

**AHF-Jahrestagung 2013
in Aarhus, Dänemark**

**»Kulturaustausch zwischen den skandinavischen
Ländern und Mitteleuropa auf dem Gebiet
des Bauens und der Bauausstattung«**

1. bis 5. Oktober 2013



Das Herrenhaus Rosenholm, Sitz der in Shakespeares „Hamlet“ verewigten Familie Rosenkrantz, wurde zwischen 1559 und 1567 erbaut. Es ist eines der Exkursionsziele unserer Tagung.

Foto: Katrin Atzbach

Editorial

Esslingen, im Juli 2013

Liebe Mitglieder,

zuletzt 1998, also vor anderthalb Jahrzehnten, fand eine Jahrestagung unseres Arbeitskreises zur Hausforschung im Ostseeraum statt. Ausgehend vom Tagungsort Barth, einer noch immer mittelalterlich geprägten Hafenstadt in Mecklenburg-Vorpommern und gut 30 Kilometer westlich von Stralsund, widmeten wir uns in den drei Sektionen *Das Land – Der Strand – Die Stadt* dem Baugeschehen zwischen Elbe und Oder. Schon damals war uns vermittelt worden, dass Kultur und Architektur dieser Region wichtige und vielfältige Bezüge zu skandinavischen Ländern aufweisen.

Jens Christian Holst, der für diese Jahrestagung in Nordostdeutschland federführend war, schlug im Herbst 2011 dem Vorstand vor, den Ostseeraum erneut in den Blickpunkt unseres Arbeitskreises zu rücken und zusammen mit skandinavischen Bauforschern und Archäologen eine Tagung in Dänemark durchzuführen. Als mögliche Tagungsorte waren Kopenhagen, Odense auf der Insel Fyn (Fünen) sowie Aarhus an der Ostseeküste der Region Midtjylland im Gespräch. Nach zwei Erkundungs- und Vorbereitungsfahrten im März bzw. Juni 2012 fiel schließlich unsere Wahl auf Aarhus, wo wir die diesjährige Jahrestagung in Kooperation und mit Unterstützung der 1928 gegründeten Universität werden durchführen können. Ansprechpartner vor Ort ist unser Mitglied Rainer Atzbach, der dort derzeit Assistant Professor für Mittelalterliche und Renaissance Archäologie ist. Für sein Engagement möchte ich mich schon jetzt an dieser Stelle sehr herzlich bedanken. Standort seines Instituts und zugleich Tagungsort ist der ehemalige Herrnsitz Moesgård acht Kilometer südlich von Aarhus.

Die Jahrestagung mit dem Thema *Kulturaustausch zwischen den skandinavischen Ländern und Mitteleuropa auf dem Gebiet des Bauens*

und der Bauausstattung gliedert sich nach den eingegangenen Vortragsangeboten in die zwei Sektionen *Bauforschung und Hausforschung in Skandinavien* sowie *Schlösser, Herrenhäuser und Villen im kulturellen Austausch*.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Anreise, wenn möglich mit einem Zwischenhalt zur Stadtführung des Landesamts für Denkmalpflege Schleswig-Holstein in der 1621 durch niederländische Remonstranten errichteten Planstadt Friedrichstadt, freue mich auf ein Wiedersehen und verbleibe mit herzlichen Grüßen



(Prof. Dr. Michael Goer)
Vorsitzender

Inhalt der AHF-Mitteilungen 82, 2013

Editorial	2
AHF-Tagungen	3
AHF-Nachrichten	8
AHF-Regionalgruppen	9
Rezensionen	10
Impressum	15

AHF-Tagungen

Arbeitskreis für Hausforschung e.V. (AHF) und Universität Aarhus

**Jahrestagung 2013
vom 1. bis 5. Oktober 2013**

Kultureller Austausch zwischen Skandinavien und Mitteleuropa auf dem Gebiet des Bauens und der Bauausstattung

Cultural exchange between Scandinavian and Central European Countries in building methods and interiors

Die diesjährige Tagung des AHF wird vom 1. bis 5. Oktober 2013 in der dänischen Stadt Aarhus stattfinden. Aarhus liegt an der Ostseeküste der Region Midtjylland und als Großstadt mit über 300.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Dänemarks.

Das Thema unserer diesjährigen Jahrestagung wird der **Kulturaustausch zwischen den skandinavischen Ländern und Mitteleuropa auf dem Gebiet des Bauens und der Bauausstattung** sein. Die Jahrestagung findet in Kooperation und mit Unterstützung der 1928 gegründeten Universität Aarhus statt. Ansprechpartner vor Ort ist unser Mitglied Rainer Atzbach, der derzeit dort Assistant Professor für Mittelalterliche und Renaissance- Archäologie ist.

Die Tagung beginnt am Dienstag, dem 1. Oktober *optional* mit einer Fachführung in der 1621 durch niederländische Remonstranten errichteten Planstadt **Friedrichstadt** (heute in Schleswig-Holstein) und endet am Samstag, dem 5. Oktober *optional* mit einer Fachführung in der mittelalterlichen Stadt **Ribe**. Um diese beiden Städte in einem angemessenen Zeitrahmen erreichen zu können, ist die Benutzung von PKW unerlässlich. Vorgeschlagen wird für nichtdänische Teilnehmer die Bildung von Fahrgemeinschaften.

Um unseren ersten Exkursionsort Friedrichstadt in Schleswig-Holstein auf der Hinfahrt am 1. Oktober nach Aarhus und Ribe auf der Rückfahrt am 5. Oktober zu erreichen, bieten sich für nichtdänische Tagungsteilnehmer Fahrgemeinschaften ab und zu dem für beide Seiten gut erreichbaren **S-Bahnhof Hamburg-Ohlsdorf** an. Die Geschäftsstelle des AHF in Esslingen reicht gerne per Mail Angebote von Plätzen und Gesuche zur Mitnahme an Interessierte zur dann eigenständigen endgültigen Verabredung weiter. Bitte nehmen Sie mit Frau Mariana Bauer per Mail unter mariana.bauer@rps.bwl.de oder per Telefon unter 0049 711 90445171 Kontakt auf. Die Tagung selbst wird im ehem. Herrensitz Moesgård südlich von Aarhus stattfinden. Da sich hier das Archäologische Institut der Universität befindet, ist Moesgård sehr gut über die Buslinie 18 mit der Stadt verbunden (ca. 30 Minuten Fahrzeit); die relevanten Abfahrten sind jeweils im Programm angegeben. Zudem besitzt Moesgård für die PKW-Nutzer ausreichend Parkplätze, und hier wird auch die Busexkursion starten und enden.

Anreise mit der Bahn

Mehrmals am Tag gibt es direkte EC- und ICE-Verbindungen zwischen Hamburg und Aarhus mit einer Fahrzeit von 4,5 Stunden und zusätzliche Umsteigeverbindungen, die durchschnittlich etwa eine Stunde länger dauern.

Anreise mit dem PKW

Die Fahrzeit über die gut ausgebaute Autobahn beträgt zwischen Hamburg und Aarhus ca. 3,5 Stunden. Zu bedenken ist, dass wie in Amsterdam in Aarhus Parkplätze knapp und teuer sind. Wer eine Hotelübernachtung buchen will, sollte daher unbedingt darauf achten, dass dort auch Parkplätze angeboten werden; bei Ferienhäusern ist dies kein Problem, und am Tagungsort Moesgård stehen ausreichend Parkplätze zur Verfügung.

Anreise mit dem Flugzeug

Eine schnelle und in vielen Fällen auch preisgünstige Anreise ist mit dem Flugzeug möglich. Infrage kommen hier der Flugplatz von Aarhus selbst, ca. 45 Bus-Minuten von der Stadt ent-

AHF-Mitteilungen

fernt, aber vor allem der im dänischen Billund, auch nur 90 Bus-Minuten entfernt, aber Ziel von sog. „Billigfluglinien“. Schließlich funktioniert auch eine Anreise über Kopenhagen oder Hamburg, von wo Bus- und Bahnverbindungen nach Aarhus existieren.

Unter Umständen wäre ein Leihwagen am jeweiligen Flugplatz für die Zeit des Aufenthaltes eine Alternative zu der Weiterfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Unterkunft

Die Lebenshaltungskosten in Dänemark sind im Vergleich zu anderen europäischen Staaten sehr hoch. Die gilt insbesondere auch für Übernachtungskosten. Die Universität Aarhus hat uns folgenden Link zu den Unterkünften in Aarhus geschickt, die auch sonst für Konferenzen empfohlen werden

<http://www.visitaarhus.dk/danmark/hoteller-og-kroer/bo-paa-hotel-i-aarhus> .

Für Preisbewusste gibt es auch eine Jugendherberge (Vandrerhjem), die einen guten Ruf hat:

<http://www.visitaarhus.dk/danmark/vandrerhjem/bo-paa-vandrerhjem-i-aarhus> .

Bei diesen Unterkünften sollte unbedingt darauf geachtet werden, dass sie bei einer Anreise mit PKW Parkplätze anbieten oder die öffentlichen Verkehrsmittel in Richtung Moesgård (vor allem die Linie 18) gut erreichbar sind.

Eine bereits ab zwei Personen meist deutlich günstigere Alternative zu den Hotels in der Stadt stellen die (winterfesten) Ferienhäuser dar, die auf den einschlägigen Webseiten in größerer Zahl südlich von Aarhus in einer Entfernung von ca. 10 km angeboten werden. Hier ist allerdings ein PKW unabdingbar.

Generell empfehlen wir eine frühzeitige Reservierung der Unterkunft.

Anmeldung

Zur Anmeldung hat die Universität Aarhus einen Webshop eingerichtet, der unter

<https://auws.au.dk/culturalexchange>

erreichbar ist. Hier können alle Anmeldedaten eingegeben und die Tagungsgebühr mit den gängigen Kreditkarten bezahlt werden. Dies hat für uns vor allem den Vorteil, dass wir über ein Guthaben in dänischen Kronen verfügen wer-

den, mit dem wir die anfallenden Kosten direkt bezahlen können.

Teilnehmer, die mit dem webshop Schwierigkeiten haben oder über keine Kreditkarte verfügen, können sich aber auch unter Angabe der folgenden Daten möglichst per E-Mail an die Geschäftsstelle wenden, die dann die Anmeldung annimmt:

- ◆ Name und Anschrift
- ◆ E-Mail-Adresse
- ◆ Teilnehmerstatus (*siehe unten: Tagungsgebühren*)
- ◆ Teilnahme an der Stadtführung in Friedrichstadt am 1.10. *ja/nein*
- ◆ Teilnahme am Besuch des Freilichtmuseums Den Gamle By mit Abendessen am 2.10. *ja/nein*
- ◆ Teilnahme an der Exkursion Schloss Rosenholm, Kirche von Auning, Gammel Estrup und Herrenhaus Bidstrup am 3.10. *ja/nein*
- ◆ Teilnahme am gemeinsamen Abendessen im Golfclub am 4.10. *ja/nein*
- ◆ Teilnahme an der Exkursion nach Ribe am 5.10. *ja/nein*

Bitte nehmen Sie dazu mit Frau Mariana Bauer per Mail unter mariana.bauer@rps.bwl.de oder per Telefon unter 0049 711 90445171 Kontakt auf und überweisen anschließend die Gebühren auf das Konto des AHF: **Konto Nr. 100 5651** bei der Sparkasse Rhein-Nahe, **BLZ 560 501 80** (IBAN: DE63 5605 0180 0001 0056 51; SWIFT-BIC: MALA DE51 KRE).

Tagungsort und Tagungsbüro

Die Tagung findet in dem großen Hörsaal von Moesgård (am Ende des langen Gebäudetraktes links vor dem Herrenhaus) statt; hier befindet sich auch das Tagungsbüro.

Tagungsgebühr

Die Tagungsgebühr beträgt **145 €** für Mitglieder, **175 €** für Nichtmitglieder, **80 €** für Studenten und **70 €** für Referenten. Sie schließt die Kaffeepausen, die Mittag- und Abendessen von Mittwoch bis Freitag sowie den Besuch des Freilichtmuseums Den Gamle By und die Exkursion am Donnerstag ein.

Für eingeschriebene Studenten an der Universität Aarhus und der dortigen Architekturschule besteht die Möglichkeit einer kostenlosen Teilnahme an den Vorträgen in Moesgård am Mittwoch und Freitag ohne Getränke in den Kaffeepausen (*auch für diese Art der Teilnahme bitte anmelden*).

Haftungsausschluss

Der AHF tritt nicht als Reiseveranstalter auf und muss daher alle diesbezügliche Haftung ablehnen. Insbesondere auch die Teilnahme an allen Besichtigungen und Exkursionen geschieht ausdrücklich auf eigene Gefahr.

Tagungsprogramm

(Stand: 15. Juli .2013; Arbeitstitel in eckigen Klammern)

Dienstag, 1. Oktober 2013 (Anreisetag) Optionale Exkursion nach Friedrichstadt

12.30 Uhr Treffen der Fahrgemeinschaften am S-Bahnhof Hamburg-Ohlsdorf

15.00 Uhr Stadtführung in Friedrichstadt

16.30 Uhr Abfahrt von Friedrichstadt nach Aarhus

Gegen 19.30 Uhr Eintreffen in Aarhus

Ab 20.30 Uhr
Abendliches Treffen im Cafe Faust
(Aaboulevarden 38) in Aarhus

Mittwoch, 2. Oktober 2013

1. Tagungssektion in Moesgård (südlich Aarhus)

Anfahrt mit dem Bus:

Buslinie 18, Abfahrt Busgaden Aarhus 8.16 Uhr
Ankunft Moesgård 8.43 Uhr

Buslinie 18, Abfahrt Busgaden Aarhus 8.30 Uhr,
Ankunft Moesgård 9.03 Uhr

Bau- und Hausforschung in Skandinavien

09.10 – 09.30 Uhr

Begrüßung, Einführung in die Tagung

09.30 – 10.00 Uhr

Sigrid Wrobel: Dendrochronologie im baltischen Raum

10.00 – 10.30 Uhr

Niels Bonde: Dendrochronologische Datierungen in Dänemark (dt.)

10.30 – 11.00 Uhr Kaffeepause

11.00 – 11.30 Uhr

Gabri van Tussenbroek: Baumaterialhandel von den Niederlanden nach Skandinavien

11.30 – 12.00 Uhr

Stine A. Hoejbjerk: Renaissance timber framed houses of Aarhus (engl.)

12.00 – 12.30 Uhr

Steffen Soendergard: [Bauforschung in Ribe] (engl.)

12.30 – 13.00 Uhr

Rainer Atzbach: Übernahme und Umformung von Stube, Zentralerschließung und konstruktiven Elementen aus Mitteleuropa nach Südsandinavien

13.00 Uhr – 14.00 Uhr Mittagspause in Moesgård

14.00 – 14.30 Uhr

Hans Kroongard Kristensen: Der Wiederaufbau von Viborg nach dem Stadtbrand von 1726 mit der Hilfe deutscher Baumeister (dän.)

14.30 – 15.00 Uhr

Mogens Skaaning Hoegsberg: The adaption of European house constructions to the living conditions in Greenland and Iceland in Norse settlements (engl.)

15.00 – 15.30 Uhr

Carolin Sophie Prinzhorn: Osnabrück und Got-

AHF-Mitteilungen

land - 'Insellösungen' im europäischen Profanbau des 13. Jahrhunderts?

15.30 – 16.00 Uhr

Diskussion zum 1. Tagungstag

16.00 – 17.00 Uhr Fahrt zum Freilichtmuseum Den Gamle By in Aarhus

Buslinie 18 Abfahrt Moesgård 15.50 Uhr, Ankunft Parkalle 16.17 Uhr

Buslinie 18 Abfahrt Moesgård 16.05 Uhr, Ankunft Parkalle 16.32 Uhr

Fußweg über Vesteralle, Thorvaldensengade und Viborgvej zum Museumseingang

17.00 Uhr

Begrüßung und Einführung durch den Museumsleiter Dr. Thomas Bloch Ravn

17.30 Uhr

Rundgang in Gruppen durch das Museum

19.30 Uhr

Gemeinsames Abendessen im Museumsrestaurant

Donnerstag, 3. Oktober 2013

Exkursionstag

Abfahrt der Exkursionsbusse:

08.30 Uhr in Moesgård, Parkplatz

09.00 Uhr am Busgaden in Aarhus

09.45 Uhr Führung in Schloss Rosenholm

11.00 Uhr Weiterfahrt nach Auning

11.15 Uhr Besichtigung der Kirche von Auning

11.45 Uhr Abfahrt in Auning

12.00 Uhr Ankunft in Gammel Estrup

12.30 – 14.00 Uhr Mittagessen in Gammel Estrup

14.00 – 16.00 Uhr Besichtigung von Gammel Estrup

16.00 Uhr Weiterfahrt nach Schloß Bidstrup

17.00 – 18.30 Uhr Besichtigung von Schloß Bidstrup

19.00 Uhr Gemeinsamer Abendimbiß in Schloß Bidstrup

20.30 Uhr Rückfahrt nach Aarhus

21.30 Uhr Ankunft in Aarhus, Busgaden

22.00 Uhr Ankunft in Moesgård, Parkplatz

Freitag, 4. Oktober 2013

Tagung in Moesgård

Buslinie 18, Abfahrt Busgaden Aarhus 8.16 Uhr

Ankunft Moesgård 8.43 Uhr

Buslinie 18, Abfahrt Busgaden Aarhus 8.30 Uhr,

Ankunft Moesgård 9.03 Uhr

09.15 – 10.15 Uhr

Jahresmitgliederversammlung des AHF in Moesgård (s. gesonderte Einladung)

10.15 – 10.45 Kaffeepause

Fortsetzung der 1. Tagungssektion in Moesgård

10.30 – 11.00 Uhr

Jaap Evert Abrahamse: Friedrichstadt as an Example of Dutch-Influenced urbanism in the North (engl.)

11.00 – 11.30 Uhr

Bernd Adam: Der Einfluss niedersächsischer Baumeister bei der Einführung des Massivlehmbaus in Dänemark zu Ende des 18. Jahrhunderts

11.30 – 12.00 Uhr

Jochen Güntzel: Massive Lehmbauten in Dänemark und Schleswig-Holstein

2. Tagungssektion in Moesgård

Schlösser, Herrenhäuser und Villen im kulturellen Austausch

12.00 – 12.30 Uhr

Dirk J. de Vries: [Niederländische Wurzeln der dänischen Renaissancearchitektur]

12.30 – 13.00 Uhr

Vera Noldus: Philip de Lange (1705-1766), Architekt in Straßburg, Den Haag und Kopenhagen (engl.)

13.00 – 14.00 Uhr Mittagspause

14.00 – 14.30 Uhr

Klaus Freckmann: [Eosander von Goethe als Architekt zwischen Preußen und Schweden]

14.30 – 15.00 Uhr

Thomas Eissing: Das Waisenhaus und die Franckeschen Stiftungen in Halle: Ein Vorbild für die Bauten der Sozialfürsorge in Dänemark?

15.00 – 15.30 Uhr

Barbara Rinn: Die Pellis – „italienische“ Bauunternehmer und Architekten als Träger eines Kulturtransfers im Nordeuropa des 17. und 18. Jahrhunderts

15.30 – 16.00 Uhr

Ulrich Klein: Bauen für die Sterne – Die Bauten von Tycho Brahe und der „Runde Turm“

16.00 Uhr – 16.30 Uhr Kaffeepause

16.30 – 17.20 Uhr

Sabine Bock: Schwedische Innovationen in der norddeutschen (und baltischen) Architektur des 17. und 18. Jahrhunderts oder was ist 'schwedischer Barock'?

17.20 – 17.50 Uhr

Anke Fissabre: Das Renaissanceschloss Lichtenburg – ein kursächsisches 'Landgut' des Kurfürsten August von Sachsen und seiner Gemahlin Anna von Dänemark



Ehem. Herrensitz Moesgård bei Aarhus. Hauptgebäude von 1778, Tagungsort der AHF-Tagung 2013. Foto: Benno Furrer, 2012

17.50 – 18.30 Uhr

Alk Friedrichsen: Die Altonaer Familie Baur und ihre Sommerhäuser – zwei Villen an der Elbchaussee zwischen Revolutionsarchitektur und Spätklassizismus

18.30 – 19.00 Uhr Schlussdiskussion

Fußweg zum Golfclub Moesgård (ca. 15 Min.)

Ab 19.30 Uhr Gemeinsames Abendessen im Golfclub Moesgård

Busabfahrten zurück nach Aarhus:

20.56 Uhr, 21.26 bis 23.26 Uhr

Samstag, 5. Oktober 2013 (Rückreisetag) Optionale Exkursion nach Ribe

08.00 Abfahrt in Aarhus in Fahrgemeinschaften

10.30 Stadtführung in Ribe

12.00 Uhr Abfahrt in Ribe

Gegen 15.00 Uhr Eintreffen in Hamburg, Rückreise

AHF-Nachrichten

Einladung zur Mitgliederversammlung des AHF am 4. Oktober 2013 in Moesgård (Dänemark)

Liebe Mitglieder,

zur ordentlichen Mitgliederversammlung 2013
des Arbeitskreises für Hausforschung e.V. lade
ich Sie sehr herzlich auf **Freitag, den 4. Okto-
ber 2013 um 09:15 Uhr nach Moesgård
(Dänemark)** in den Vortragssaal des ehema-
ligen Herrensitzes, heute Außenstelle der Uni-
versität Aarhus (Moesgård, DK-8270 Højbjerg)
ein.

Tagungsordnung

- ◆ Bericht des Vorsitzenden
- ◆ Bericht des Geschäftsführers
- ◆ Bericht der Kassenprüfer
- ◆ Entlastung des Vorstands
- ◆ Geplante Veröffentlichungen
- ◆ Kommende Jahrestagungen
- ◆ Verschiedenes

Mit herzlichen Grüßen



(Prof. Dr. Michael Goer)
Vorsitzender

Zur Einführung des SEPA-Zahlungs- modus ab dem 1. Februar 2014

Im Zahlungsverkehr ist ab 31. Januar 2013
generell die IBAN-Nr. zu verwenden. Dies be-
trifft natürlich auch die Überweisung der AHF-
Mitgliedsbeiträge, sei es als individuelle Zah-

lung aufgrund einer Rechnung oder durch Last-
schrifteinzug. AHF-Mitglieder, die einen Einzug
per Lastschrift zulassen, brauchen keine Vor-
kehrungen zu treffen und werden über Neue-
rungen im Verfahren durch den Geschäftsführer
des AHF informiert.

Ausführliche Informationen zu SEPA gibt es
unter: www.sepadeutschland.de

Die IBAN als Kontokennung

Zahlungskonten werden zukünftig mit der inter-
nationalen Kontokennung IBAN (International
Bank Account Number, internationale Bank-
kontonummer) identifiziert. Diese ersetzt nach
dem 1. Februar 2014 die nationale Kontoken-
nung bei der Nutzung von Überweisungen und
Lastschriften (in Deutschland die Konto-
nummer).

Der BIC als internationale Bankleitzahl

Der BIC (Business Identifier Code) des Zah-
lungsdienstleisters eines Zahlers oder des Zah-
lungsdienstleisters eines Zahlungsempfängers
wird i.d.R. nachgefragt:

- Bis zum 1. Februar 2014 bei Zahlungen inner-
halb Deutschlands.
- Bis zum 1. Februar 2016 bei grenzüberschrei-
tenden Zahlungen innerhalb des Europäischen
Wirtschaftsraums (Europäische Union, Island,
Liechtenstein, Norwegen).
- Bei Zahlungen außerhalb des Europäischen
Wirtschaftsraums, zum Beispiel in die Schweiz
und nach Monaco.

Umstellungshilfen bei der Umwandlung von Kontonummer/Bankleitzahl in IBAN und BIC

Unter anderem bietet die deutsche Kredit-
wirtschaft Hilfestellung bei der Umwandlung
von Kontonummer/Bankleitzahl in IBAN und
BIC. Hier sollte die Hausbank befragt werden,
welche Lösung sie ihren Kunden anbietet.

Umwandlungsrechner unter:

[https://www.sparkasse-lev.de/firmenkunden/
internationales_geschaeft/auslandszahlungen/
iban/index.php](https://www.sparkasse-lev.de/firmenkunden/internationales_geschaeft/auslandszahlungen/iban/index.php)

Lastschriftmandat

Der Zahler hat sowohl dem Zahlungsempfänger als auch dem Zahlungsdienstleister des Zahlers (direkt oder indirekt über den Zahlungsempfänger) seine Zustimmung zum Lastschrifteinzug bzw. zur Kontobelastung zu erteilen. Ein vor dem 1. Februar 2014 gültiges Lastschriftmandat eines Zahlungsempfängers zur Einziehung wiederkehrender Lastschriften im Rahmen eines Altzahlverfahrens bleibt nach diesem Datum gültig und gilt als Zustimmung des Zahlers gegenüber seinem Zahlungsdienstleister, die vom betreffenden Zahlungsempfänger eingezogenen wiederkehrenden Lastschriften gemäß der SEPA-Verordnung auszuführen, sofern keine nationalen Rechtsvorschriften oder Kundenvereinbarungen über die weitere Gültigkeit der Lastschriftmandate existieren. Bei neuen Vertragsabschlüssen sind ab dem 1. Februar 2014 sind SEPA-Lastschriftmandate zu verwenden.

In Deutschland ist durch eine Änderung der Allgemeinen Geschäftsbedingungen im Verhältnis zwischen dem Zahler und seinem Zahlungsdienstleister die Nutzung bestehender Einzugsermächtigungen als SEPA Lastschriftmandate im „SEPA-Basis-Lastschriftverfahren“ sichergestellt. Bestehende deutsche Einzugsermächtigungen können seit dem 9. Juli 2012 auch für Einzüge im „SEPA-Basis-Lastschriftverfahren“ genutzt werden. Lediglich eine Information des Zahlungsempfängers an den Zahler über die Umstellung unter Angabe der Gläubiger-Identifikationsnummer und der Mandatsreferenz hat vor dem ersten SEPA-Basis-Lastschrifteinzug zu erfolgen. Es ist jedoch grundsätzlich nicht nötig, für den Einzug von SEPA-Basis-Lastschriften neue Lastschriftmandate einzuholen.

Benno Furrer

AHF-Regionalgruppen

AHF-Regionalgruppe Rheinland (Neugründung)

Gründung des Arbeitskreises historische Hofanlagen im Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (RVDL)

Im April 2012 hat sich im Regionalverband Rhein-Erft des RVDL ein Arbeitskreis gegründet, der sich unter der Leitung von Anja Schmid-Engbrodt den historischen Zeugnissen ländlicher Lebens- und Wirtschaftsformen widmet. Im Mittelpunkt der regionalen Arbeit standen bisher der Einsatz für bedrohte Hofanlagen und deren Dokumentation. Als längerfristiges Projekt ist derzeit die Inventarisierung von historischen Kellerbacköfen angelegt.

Auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung des RVDL in Essen am 29. Juni hat sich der Arbeitskreis historische Hofanlagen nun als für das gesamte RVDL-Vereinsgebiet des Rheinlandes zuständig vorgestellt. Neben der Fortführung der Arbeit auf regionaler Ebene versteht sich der Arbeitskreis als Austauschforum für alle im Rheinland mit Bau- und Hausforschung Beschäftigter. Zu diesem Zweck soll der überregional wirkende Arbeitskreis zukünftig zweimal im Jahr zusammentreffen, ein erstes Mal noch im Spätherbst diesen Jahres.

Verstädterung aber auch Leerstand und Verödung ländlicher Regionen mit ihren Folgen für die baulichen Relikte der verschiedenen Kulturlandschaften sind wichtige Themen, die den Arbeitskreis beschäftigen werden.

Der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz möchte die AHF-Mitglieder herzlich auffordern, in diesem Rahmen und gleichsam als Neubeginn einer AHF-Regionalgruppe Rheinland im Arbeitskreis mitzuwirken.

Rückmeldungen richten Sie bitte an:

Anja Schmid-Engbrodt, M.A.

Lindlacher Weg 25, 50259 Pulheim

Tel.: (02238) 966 885

E-Mail: engbrodt@aol.com

Rezensionen

Yves Hoffmann, Uwe Richter: Entstehung und Blüte der Stadt Freiberg. Die bauliche Entwicklung der Bergstadt vom 12. bis zum Ende des 17. Jahrhunderts. Mitteldeutscher Verlag. Halle (Saale) 2012. ISBN 978-3-89812-930-5. 4°, geb., 707 S., 956 Abb., 3 Stadtpläne, 49,95 Euro

Das unter einem bescheidenen Titel veröffentlichte Werk geht auf zwei Dissertationen zurück, die parallel zueinander und in enger Abstimmung an der Technischen Universität Chemnitz eingereicht worden waren. Schon diese Vorgehensweise darf man als beispielhaft betrachten, denn das individualistische Prinzip der Dissertation wurde hier zugunsten eines Teamworks hintangestellt – nur die eingereichten Fassungen enthalten die Kennzeichnung der jeweiligen Arbeitsleistungen – und das Ergebnis kann daher beispielhaft für eine, wenn nicht die einzige Möglichkeit sein, ein so umfassendes Thema wie den Hausbestand einer hochbedeutenden Mittelstadt zu erfassen.

Um nichts anderes geht es in diesem Buch: Die Entwicklung der Stadt Freiberg hinsichtlich ihrer baulichen Anlage und ihres Hausbestandes von den bau- und kunsthistorisch greifbaren Anfängen bis in die Jahre um 1700. Dazu haben sich die Autoren einen gründlichen Überblick zu sämtlichen Häusern verschafft, der in Form eines ausführlichen Katalogs vorliegt. Mit rund 250 Seiten nimmt dieser mehr als ein Drittel des Buches ein. Er enthält alle knapp 400 Bauten mit nachweisbaren Bauteilen aus der Bearbeitungszeit, also vor 1700, ausgenommen tonnengewölbte Keller, deren zeitliche Fixierung den Autoren nicht grundsätzlich möglich erschien. Der Katalog enthält neben befundorientierten baugeschichtlichen Beschreibungen vor allem die Auswertung von Archivalien sowie historischen und aktuellen Abbildungen. Teilweise, vielleicht etwas zu selten, ergänzen Aufmaße bzw. Baualterspläne (möglicherweise hätte man sie durch Pläne aus Bauakten ergänzen können), gelegentlich dendrochronologische Datierungen den Katalog. Zu den historischen Abbildungen gehört eine bemerkenswerte Serie

von Tuschzeichnungen aus den Jahren um 1860/70, die Portalbögen der Spätgotik und Renaissance wiedergibt und aus den Anfängen der diesbezüglichen Forschung stammt.

Den Hauptteil des Buches bildet der bauhistorische Überblick. Ausführlich wird zunächst die Forschungsgeschichte dargelegt, die, bezieht man gedruckte Chroniken ein, mit Veröffentlichungen im 17. Jahrhundert einsetzt. Die Forschungsgeschichte reicht weit über Freiberg hinaus, vielmehr stellt sie die Erforschung Freibergs in einen mitteleuropäischen Rahmen, der beispielsweise auch die Geschichte des AHF einschließt. Die anschließende baugeschichtliche Darstellung Freibergs beginnt mit dem Kirchenbau, der Stadtburg und den Wehranlagen der Stadt. Zu diesen werden Bauten die rezenten Forschungen, Ausgrabungen sowie dendrochronologischen Datierungen referiert, wobei die Abbildungen gut ausgewählt sind, etwa wenn bei der Nikolaikirche ein Foto die Schallöffnungen des Turmes mit einer abgearbeiteten Lisene zeigt und die Rekonstruktionszeichnung die entsprechenden Lisenen darstellt, ohne dass die Autoren derartige Befunde ausdrücklich erwähnen können.

Beobachtungen zum hochmittelalterlichen Hausbau setzen mit frühen Steinkonstruktionen sowie archäologisch ermittelten Grubenhäusern ein, bei denen es sich um Neben- bzw. Wirtschaftsgebäude gehandelt hat, die bereits Bezug zum heutigen Straßenverlauf nehmen. Das Untergeschoss eines Steinbaus blieb als Hinterhaus von Untermarkt 12 erhalten und scheint ursprünglich mit einem Vorderhaus aus Fachwerk verbunden gewesen zu sein. In Hessen oder Westfalen würde man, wie auch die Autoren anmerken, von einem Steinwerk sprechen. Die Autoren nennen einen tonnengewölbten Keller sowie ein kreuzgratgewölbtes Erdgeschoss, letzteres in einem Plan des 19. Jahrhunderts dokumentiert, doch ob beides wirklich schon um 1200 entstanden sein kann, erscheint mir fraglich, zumal die Datierung lediglich auf Fundkeramik beruht, durch die meist weniger eng datiert werden kann als die Archäologie dies gerne hätte. Klarer ist dies dagegen beim Haus Pfarrgasse 37, dessen Balkendecke über dem Erdgeschoss auf kurz nach 1239 (d) datiert

werden konnte, dazu gehört ein gotisches Portal in einer segmentbogigen Nische, auffallend modern für diese Entstehungszeit. Zu den bemerkenswerten Befunden zählt auch eine Steinofen-Luftheizung im Haus Pfarrgasse 36. Trotz zweier verheerender Stadtbrände sind also noch wichtige profane Strukturen des Mittelalters erhalten geblieben.

Als Zäsur für die Kapitelgliederung wählten die Autoren den Stadtbrand von 1484; Fachwerkbauten aus der Zeit vor diesem Brand haben sich (auch infolge mehrerer früherer Brände) nicht erhalten, doch zeigen neben den eben genannten Beispielen auch die vor 1484 errichteten Steinbauten („Dom“, Rathaus) angesichts weitgehend fehlender Brandspuren, dass der jüngste Brand die Stadt nicht komplett betroffen bzw. vernichtet haben kann. Für diese Phase kann man nun vollständig vom heutigen Katasterplan ausgehen, der etwa als Grundlage für eine Sozialtopographie dient, orientiert etwa an Braugerechtigkeiten sowie der Schoßsteuer (Pläne S. 232 ff.). Klar wird, dass die im 16. Jahrhundert aus Fachwerk bestehenden Straßenzüge nicht zu den wohlhabenden der Stadt gehört haben, was grundsätzlich nicht wundert, hier aber wirklich solide nachgewiesen ist. Bau- und kunstgeschichtliche Aspekte des frühneuzeitlichen Bauwesens sind mit gleicher Gründlichkeit und auf reicherer Materialbasis dargestellt als dies bereits für das Mittelalter angedeutet werden konnte, kein wesentlicher Aspekt der Hausforschung bleibt hier unberücksichtigt, gleich, ob es sich um Hauszeichen, Bauvorschriften, Ofenkacheln, Fensteranlagen, Dachwerke oder Farbfassungen handelt.

Das Buch vermittelt einen umfassenden Überblick zum Bestand und zur Entwicklung des Hausbaus in Freiberg und der Stadt insgesamt und führt damit auch in die Bauentwicklung in Sachsen ein. Es ist ein Werk von grundlegender Bedeutung und hoher Qualität, weit über sein eigentliches Thema hinaus.

G. Ulrich Großmann (Nürnberg)

Helmut Keim: Archaische Holzbauten. Pfostenspeicher und -scheunen in Tirol. Bozen/Innsbruck/Wien 2011. 176 S., 99 farb. u. 191 sw. Abb., 176 sw. Zeichnungen, 4 farb. u. 7 sw. Karten, geb., 21 x 28 cm (Querformat). ISBN 978-88-8266-626-2 (Athesia-Buchverlag) und ISBN 978-3-7022-3158-3 (Tyrolia-Verlag), 29,90 Euro. **Bezug** auch über das Freilichtmuseum an der Glentleiten, An der Glentleiten 4, 82439 Großweil

Mit diesem ansprechenden Band legt Helmut Keim, von 1979 bis 2004 Direktor des Oberbayerischen Freilichtmuseums an der Glentleiten, eine aktualisierte und für ein breiteres Publikum aufbereitete Zusammenfassung seiner Forschungen zu den Pfostenspeichern und -scheunen Tirols vor. Basierend auf seiner 1975 an der TU München eingereichten und nur auszugsweise in der Zeitschrift "Der Schlern" veröffentlichten Dissertation zum gleichen Thema hat Keim nach seiner Pensionierung die etwa 70 zwischen 1970 und 1974 untersuchten Speicher und Scheunen in den Jahren 2008 bis 2010 noch einmal aufgesucht und in ihrem aktuellen Zustand dokumentiert. Immerhin etwa zwei Drittel der 1975 vorhandenen Bauten waren noch vorhanden, wenn auch manche zwischenzeitlich umgebaut und verändert worden sind. Einschließlich weiterer, aus Literatur oder Archivbeständen dokumentierbarer Objekte umfasst der nach Teilregionen (Talschaften) gegliederte Katalogteil des Buches 111 Gebäude. Davon sind sechs inschriftlich datiert (i) und 18 konnten nach 1975 dendrochronologisch (d) datiert werden (durch Pichler/Nikolussi, Innsbruck). Das erwartete hohe Alter einiger Pfostenspeicher konnte dabei bestätigt werden – der älteste ermittelte Tiroler Pfostenspeicher stammt von 1445 (d) (Kat. Nr. 21, Katharinaberg, Gem. Schnals). Insgesamt reicht das Alter der untersuchten Bauten von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis 1933 (i) (Kat. Nr. 2, St. Jakob) mit Schwerpunkt im 16./17. Jahrhundert. Alle Gebäude im Katalog sind mit Fotos und Skizzen dokumentiert; etwa 20 aussagekräftige Beispiele hat Keim in sorgfältigen, zwar nicht verformungsgetreuen, aber konstruktionsgerechten Aufmaßzeichnungen mit allen wichtigen Details

keine spannenden konstruktiven Lösungen wie bei den mannigfaltigen Fachwerkkonstruktionen. Auch mit der geschichtlichen Überlieferung der Lehmbauten sieht es trübe aus, denn es gibt nur sehr wenige Abbildungen oder Belege, wie und von welchen Personen, Handwerkern oder Laien, die Bauten ausgeführt wurden. Außerdem sind Lehmbauten, wenn sie verputzt sind, als solche kaum zu erkennen. Das alles waren Gründe, warum sich bisher nur sehr wenige Heimat- oder Hausforscher daran machten, Lehmbauten kennenzulernen, zu inventarisieren oder den Bedingungen ihrer Entstehung nachzugehen. Last not least gab es noch einen weiteren Grund, auf die Lehmwellerbauten ein wenig herabzusehen. Nachdem um 1800 in Europa der Lehmstampfbau in immer neuen Publikationen euphorisch propagiert wurde, erschien die Technik des Stampfbaus weitaus intelligenter und fortschrittlicher zu sein als die mehr archaisch und veraltet anmutende Weller-technik, bei der eine Art landwirtschaftlicher Masse mit der Gabel zu ungestalten Wände hochgeschichtet, festgetreten und geglättet werden mußte.

Mit seiner Veröffentlichung „Lehmwellerbau. Konstruktion, Schäden und Sanierung“ konnte Christof Ziegert darlegen, daß Lehmwellerbauten mit einer eigenen und interessanten Geschichte, die bis in das frühe Mittelalter zurückreicht und kaum erforscht ist, aufwarten können. Etliche Bauten weisen verblüffende konstruktive Einzelheiten auf, die auf den ersten Blick nicht erkennbar sind und entdeckt werden wollen. Christof Ziegert ist der erste, der einen größeren Bestand an Lehmwellerbauten erfassen und Aufmaße auswerten konnte. Aus dem Bestand konnte er, auch das ist neu, Lehmproben entnehmen, diese im Labor u.a. hinsichtlich ihrer mineralischen Eigenheiten, ihrer Festigkeit, ihres Brandverhaltens und ihrer Feuchtheitsaufnahme prüfen.

Christof Ziegert kommt in seiner Arbeit, für die er historische Schriften eingesehen und das Verbreitungsgebiet bereist hat, zu der für die meisten Hausforscher sicherlich verblüffenden Erkenntnis, daß die „Lehmwellerbauart (...) in Teilen der heutigen Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen im ländlichen

Bereich bis in die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts die dominierende Bauart zum Errichten von Wandkonstruktionen (war). (...) Ungeachtet der bis heute in einigen Orten prägenden Gegenwart des Lehmwellerbaus wurde vor allem im 20. Jh. das Ausmaß der Verbreitung unterschätzt oder gar nicht wahrgenommen.“ Diejenigen Leserinnen und Leser, die sich vielleicht mit Lehmwellerbauten beschäftigen, nicht aber auf die allfälligen Fachwerkdiskussionen verzichten möchten, können unbesorgt sein: Sehr viele Wellerbauten weisen ein Erdgeschoß aus massiven Weller- und ein Obergeschoß aus Fachwerkwänden auf. Das hat gute und praktische Gründe, denn der Aufbau einer Wellerwand dauerte wegen der erforderlichen Austrocknung der Wände recht lange und wurde auch aus diesem Grunde fast immer von dem Bauherrn mit Hilfe der Nachbarn ausgeführt. Das hinderte die „Lehmwandsetzer“ nicht, auch zweigeschossige Bauten zu errichten. Das Fachwerk dagegen konnte gemeinsam mit dem Dachwerk schneller aufgestellt werden. Auch für die Giebel wurde gern Fachwerk oder, wegen der geringeren Wandstärke, Ziegel gewählt.

Erstaunlich sind auch weitere Erkenntnisse: Trotz fehlenden Außenputzes und fehlender waagerechter Sperren in den Außenwänden weisen die untersuchten Lehmwände viel weniger Verwitterungsspuren auf, als man vermuten sollte, obwohl die meisten Bauten aus dem 18. und 19. Jahrhundert stammen. Das ist auch deswegen bemerkenswert, weil manche Bauten unzureichend gegründet sind und teilweise auch keine Dachrinnen aufweisen. Nach einem englischen Sprichwort (in England ist die Wellerbauweise unter der Bezeichnung „cob“ bekannt), sollen nämlich Lehmbauten trockene Füße und eine breite Hutkrempe, also einen hohen (Stein-) Sockel und einen ausladenden Dachüberstand haben.

Neu ist auch die Erkenntnis, daß viele Lehmbauten von Anfang an nicht verputzt waren. Diese massiven Lehmgebäude, sie fügen sich mit ihren natürlichen Farbtönen wundervoll in die Landschaft ein, sind vor allem in den Regionen, in denen Wellerbauten dominierten, nicht verputzt: Man sah keinen Anlaß, das Konstruktionsmaterial zu verstecken, eine For-

AHF-Mitteilungen

derung, die angeblich erst in der Moderne, man denke nur an den Betonbau, erfunden worden sein soll. Es sind gerade die Lehmweller-scheunen mit ihren klaren Bauformen und dem sichtbarem Lehm-baukörper, die als unverwechselbare Landmarken die Dorfbilder prägen. Massive Lehmwellerbauten scheinen aus dem Erdaltertum zu stammen. Im Laufe ihrer Geschichte haben sie viele neue Baumaterialien und –methoden kommen und gehen gesehen. Bekanntlich haben viele neuartige Materialien nicht das, was sie ursprünglich versprochen, halten können.

Es ist sehr schade, daß der Verlag sich mit dem Layout der inhaltsreichen und lesenswerten Schrift nur wenig Mühe gegeben und zudem einige Fotos und Zeichnungen verkleinert hat, denn die nur wenig bekannten Lehmwellerbauten haben es wirklich verdient auch durch gute Bilder bekannt gemacht zu werden.

Daß Kenntnisse im Lehm-bau auch heute noch beflügelnd wirken können, konnte Christof Ziegert, der mit dieser Arbeit 2002 promoviert wurde, sehr eindrucksvoll beweisen: Mehrere von ihm und seinen Partnern entworfene Lehm-bauwerke wurden veröffentlicht und mit Preisen gewürdigt.

Jochen G. Güntzel (Detmold)

Abb. unten:

Der ehemalige Herrnsitz Gammel Estrup bei Aarhus aus dem 16./17. Jahrhundert ist Exkursionsziel unserer Tagung. Foto: Katrin Atzbach



Impressum

Die AHF-Mitteilungen werden herausgegeben durch den Vorstand des AHF
(Arbeitskreis für Hausforschung e.V.)

Vorstand:

1. Vorsitzender: Prof. Dr. Michael Goer, c/o Landesamt für Denkmalpflege
Berliner Str. 12, D-73728 Esslingen am Neckar; Tel. 0049 (0)711 904 45170;
Fax: 0049 (0)711 904 45444; E-Mail: michael.goer@rps.bwl.de

Stellv. Vorsitzender: Ulrich Klein, Dorfmitte 9, D-35043 Marburg-Gisselberg,
Tel.: 0049 (0)6421 78668, Fax: 0049 (0)6421 25747, E-Mail: ibd-marburg@t-online.de

Geschäftsführer: Dr. Benno Furrer, Schweizerische Bauernhausforschung,
Hofstrasse 15, CH-6300 Zug; Tel.: 0041 (0)41 728 2876
E-Mail: benno.furrer@zg.ch

Beisitzer: Dr. Heinrich Stiewe, Istruper Straße 31, D-32825 Blomberg-Wellentrup
Tel.: 0049 (0)5235 6545; E-Mail: heinrich.stiewe@web.de

Beisitzerin: Ariane Weidlich, Freilichtmuseum Glentleiten, An der Glentleiten 4,
D-82439 Großweil; Tel.: 0049 (0)8851 18522, Fax: 0049 (0)8851 18511
E-Mail: ariane.weidlich@glentleiten.de

Geschäftsstelle:

Arbeitskreis für Hausforschung e.V., c/o Landesamt für Denkmalpflege
Berliner Str. 12, D-73728 Esslingen am Neckar; Tel. 0049 (0)711 904 45170;
Fax: 0049 (0)711 904 45444; E-Mail: michael.goer@rps.bwl.de

Bankverbindung:

Konto Nr. 100 56 51 bei der Sparkasse Rhein-Nahe (BLZ 560 501 80)
IBAN: DE63 5605 0180 0001 0056 51; SWIFT-BIC: MALA DE51 KRE

Redaktionsanschriften:

AHF-Mitteilungen: Dr. Heinrich Stiewe, Namenskürzel: H.St.
Istruper Straße 31, D-32825 Blomberg-Wellentrup, Tel.: 0049 (0)5235 6545
E-Mail: heinrich.stiewe@web.de

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.
Kürzungen eingehender Beiträge behält sich die Redaktion vor.

AHF-Homepage: Anja Schmidt-Engbrodt, M.A. Lindlacher Weg 25
D-50259 Pulheim-OT Stommeln Tel. 0049 (0)2238 966885, Mobil: (0171) 5015624
E-Mail: Engbrodt@aol.com

Der AHF im Internet: www.arbeitskreisfuerhausforschung.de

ISSN 0177-5472

Monumento SALZBURG

Fachmesse für Denkmalpflege

monumento
salzburg MATERIAL & EMOTION
FACHMESSE FÜR DENKMALPFLEGE



16.–18. Januar 2014

Öffnungszeiten
Do, Fr 10⁰⁰–18⁰⁰, Sa 10⁰⁰–17⁰⁰

Material & Emotion

www.monumento.at

messen · kongresse · events
messezentrum
salzburg

